

Ländliche Marktproduktion und Infrastruktur in Spätmittelalter und Früher Neuzeit

Datum: 26.-28.06.2019

Tagungsort: Georg-August-Universität, Göttingen

Veranstalter: Arbeitskreis für spätmittelalterliche Wirtschaftsgeschichte, www.wirtschaftsgeschichte.org; Dr. Niels Petersen, Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen

Deadline des CfP: 01.02.2019

Call for Papers für die Jahrestagung des Arbeitskreises für Spätmittelalterliche Wirtschaftsgeschichte

Ländliche Marktproduktion und Infrastruktur in Spätmittelalter und Früher Neuzeit

Die ländliche Produktion machte bis weit in das 19. Jahrhundert den größten Wirtschaftssektor aus. Sie erlebte ab dem 15. Jahrhundert in vielen Bereichen eine zunehmende Kommerzialisierung. Diese Entwicklung verlief weder geradlinig hin zu wachsender Marktorientierung, noch ist dieses Phänomen flächendeckend in gleicher Intensität anzutreffen. Die Intensivierung agrarischer Produktion insgesamt ermöglichte den Verkauf von Teilen des Ertrags, bei Gerste zum Teil bis zu zwei Dritteln der Ernte. Überdies erleichterte die bessere Bewirtschaftung den Anbau spezieller Gewächse wie Flachs oder Waid, Wein, Hopfen oder Obst, daneben spezialisierte sich auch die Tierhaltung in Zucht, Fleisch- oder Milchproduktion. Hieraus entwickelten sich spezialisierte, regional begrenzte Wirtschafts- und Produktionslandschaften, die spätestens zu Beginn des 17. Jahrhunderts voll ausgebildet waren, jedoch meist schon viel früher in Erscheinung traten. Die Regionen standen zudem oft in enger funktionaler Beziehung zueinander, so war die Viehhaltung auf Futterproduktion angewiesen, der Ackerbau auf tierischen Dünger. Ebenso war das bevölkerungsreiche Bergbaurevier in Tirol abhängig von Getreideimporten. Je nach Konjunkturen hatten solche regionalen Spezialisierungen über einige Generationen oder einige Jahrhunderte Bestand, bis letztlich alle Regionen früher oder später einer wirtschaftlichen Neuorientierung und damit einem Strukturwandel unterlagen.

Zu den Faktoren, die solche Landschaften hervorbrachten und letztlich auch prägten gehörten die kulturlandschaftlichen Grundlagen und das Klima, aber in besonderem Maße die Gravitation der städtischen Märkte und die Nachfrage des Fernhandels. Ein für diese Entwicklung neuralgisches Element ist die Ausbildung entsprechender Infrastrukturen, um Transaktionskosten niedrig zu halten oder den Absatz der Produkte überhaupt erst zu ermöglichen. Hierzu gehören physische Strukturen wie die

Transportwege und die dazugehörigen Objekte und Lagerkapazitäten wie Scheuer und Speicher. Ferner jedoch auch Institutionen wie Normen und Organisationsformen der Produktion. So war beispielsweise der Absatz von Garten- und Milchprodukten im 16. Jahrhundert in Augsburg öffentlich reglementiert.

Die Theorie der zentralen Orte (Walter Christaller 1933) ist ein oft herangezogener theoretischer Ansatz, um die Entwicklungen und das Marktwirken zu erklären. Die Zentralität schaut gleichsam aus der Stadt heraus und sieht das Land als ein auf das Zentrum ausgerichteteres Hinterland. Ein polyzentrisches, vielschichtiges Modell stellte Rolf Kießling mit "Die Stadt und ihr Land" anhand von Ostschwaben dagegen. Die räumliche Verteilung landwirtschaftlicher Bewirtschaftung wird außerdem nach wie vor mit dem Modell Johann Heinrichs von Thünen aus seinem Werk "Der isolierte Staat" von 1826 nachvollzogen, das besonders auf Transportwegen und den damit verbundenen Kosten basiert. Die Reichweite der Märkte und damit der Abnehmerzentren war bis zu einem gewissen Grad abhängig von der Verfügbarkeit der Transportwege, in der Regel waren dies die Flüsse wie der Rhein, die Elbe und die Donau mit ihren Zuflüssen. Die preußischen Städte nutzten die Möglichkeit der Getreideausfuhr über die Seehäfen wie Danzig. Ochsen wurden zu den Märkten jedoch über weite Distanzen über Land getrieben.

Das Tagungsthema berührt verschiedene Forschungsfelder, darunter die Agrargeschichte und die Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Landesgeschichte hat zudem seit langem die jeweiligen Regionen in vielerlei Hinsicht bearbeitet.

Letztlich soll die Tagung zwei übergreifende Fragen diskutieren: Welche Infrastruktur begleitete die Ausbildung und Perpetuierung von Landschaften spezialisierter agrarischer Produktion? Was bedeutete diese Infrastruktur für die ländliche Marktproduktion?

Wissenschaftler*innen, die zum Thema eine Fallstudie oder generelle Betrachtungen beitragen möchten, sind herzlich willkommen, ihren Vortragsvorschlag mit einem kurzen Exposé (max. 1 Seite) bis zum 01.02.2019 per E-Mail an folgende Adresse richten:

Dr. Niels Petersen, Institut für Historische Landesforschung, Universität Göttingen, niels.petersen@phil.uni-goettingen.de

Tagungssprachen sind deutsch und englisch. Die Rückmeldung der Organisatoren wird Mitte Februar erfolgen.

Im unmittelbaren Anschluss an die Tagung findet am Freitag, 28. und Sonnabend, 29.6.19 ebenfalls in Göttingen die Jahrestagung der Gesellschaft für Agrargeschichte (www.agrargeschichte.de) statt. Das Thema der Tagung lautet „Doing Unequality – Praktiken der Ungleichheit in der ländlichen Gesellschaft des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit“. Ein Besuch beider Tagungen ist sehr willkommen und wird gern organisatorisch unterstützt.

Agrarian commercial production and infrastructure (1300-1800)

Date: 26.-28.06.2019

Venue: Georg-August-Universität, Göttingen

Organising institution: Arbeitskreis für spätmittelalterliche Wirtschaftsgeschichte, www.wirtschaftsgeschichte.org; Dr. Niels Petersen, Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen

Deadline for papers: 01.02.2019

Call for Papers for the annual congress of the Arbeitskreis für Spätmittelalterliche Wirtschaftsgeschichte

Agrarian production and infrastructure (1300-1800)

The agrarian production had by far the highest share in premodern economy in the Reich. From the fifteenth century onwards it experiences a growing commercialization and specialization in crop cultivation as well as cattle breeding. However, this development did not take place in a straight line, and regional differences were huge. Innovation and intensification of agrarian production in general allowed the sale of a part of the crop or livestock, in some regions up to two thirds of the whole harvest of barley was sold. Furthermore, special crops were grown for the purpose of selling them on the markets, like flax od woad, wine, hop or garden cultures. Animal husbandry specialized in breeding, meat- or dairy production. In the wake of this change specialized, but regionally confined landscapes of production emerged. They seem to have been fully developed by the beginning of the seventeenth century, but had appeared in most parts much earlier. Those landscapes often were closely related with each other in a kind of overregional labour distribution: Cattle breeding needed the production of feed while grain farming depended on animal manure as fertilizer. The densely populated mining district of Tyrol, like other urbanized regions, imported grain. Depending on the economic cycles those regional specializations could survive several generations or even centuries, until sooner or later all regions had to cope with economic reorientation.

Factors that constituted and formed those landscapes of agrarian production were the terrain, the soil and the climate, but as well the gravitational forces of the nearby urban markets and the demand of long-distance trade. A crucial element in this development is the forming of infrastructure, that allows to keep transaction costs under control, or, in general, to allow any distribution of the products. This includes physical structures such as roads and their related objects and storage facilities. Equally this includes institutions like norms and forms of organisation of production, for example the sale of horticultural and dairy products were regulated publicly by authorities in Augsburg in the sixteenth century.

This congress touches different fields of research, including agrarian history and economic and social history. Regional history ("Landesgeschichte") has been very active tackling

these topics in their respective regional scales and through microstudies. The Central Place Theory that stems from Walter Christaller's work from 1933 still serves as a starting point for explanations about the spatial impact of markets. Centrality, then, means to look out of the centre towards a rural, often perceived as dependent, hinterland. A more polycentric model presented Rolf Kießling on examples from East Swabia, including more factors and thus creating a more complex image of the urban-agrarian-relations. Finally, the analysis of spatial distribution of premodern agricultural production is often based on Johann Heinrich von Thünen's treatise "Der isolirte Staat", 1826, where he linked the means and ways of transport to production costs. The range of the markets and centres of consumption depended to a certain degree on the availability of ways of transport, either rivers like the Rhine, Elbe or Donau and their confluences, or roads. While the prussian cities used the option of exporting grain through the ports of Gdansk, oxen were driven over long distances over land.

The congress basically addresses two questions: Which infrastructure accompanied the emergence and perpetuation of landscapes of agrarian production? How was this infrastructure linked especially to market oriented agrarian and how important was it in this regard?

Researchers who like to contribute a case study or general considerations are welcome to hand in their proposal with a short abstract (max. one page) until 1. February 2019 via e-mail to the following address:

Dr. Niels Petersen, Institut für Historische Landesforschung, Universität Göttingen, niels.petersen@phil.uni-goettingen.de

Presentations can be made in german or english. The organisers will inform about the outcome of the call in February 2019.

Immediately following this congress, the annual congress of the german Gesellschaft für Agrargeschichte (www.agrargeschichte.de) takes place in Göttingen (28.-29. June 2019) under the title „Doing Unequality – Praktiken der Ungleichheit in der ländlichen Gesellschaft des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit“. You are welcome to take part in both events. In this case you may advise the organizers when handing in your proposal.